Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 66 (2009)
Heft: 1: Richtige Ernährung für Sportler

Artikel: Waldgeister auf Wanderwegen
Autor: Joss, Sabine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557466

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waldgeister auf Wanderwegen

Scheu und fast unsichtbar, selten und doch häufiger als gedacht: Wildkatzen in den Schweizer Wäldern. Kaum jemand weiss, dass es sie (noch) gibt.

Man nannte sie Waldgeister, so selten wurden die scheuen Tiere auch früher schon gesichtet. Der Schweizer Wildtierbiologe Darius Weber hat sie gefunden: In seinem Projekt im Basler Jura, das 2008 zu Ende ging, wurden viel mehr Wildkatzen festgestellt als vermutet. In der Region des Blauen, südwestlich von Basel, können sie als «relativ verbreitet» gelten. Wo sich tagsüber Wanderer tummeln, gehen die heimlichen Jäger offenbar in der Nacht auf die Pirsch.

«Wildkatzen mögen keine nassen Pfoten und trippeln wenn immer möglich lieber auf Wildtierfährten oder auch auf Wanderwegen statt durch hohes nasses Gras», erzählt Darius Weber. Diese Vorliebe machte sich der Wildtierforscher bei seinem Wildkatzen-Projekt zu Nutze. Mit seinen Kenntnissen über das Verhalten

Die Europäische Wildkatze (Felis sylvestris) kann einer Hauskatze recht ähnlich sehen. Unsere Stubentiger stammen aber nicht von ihr, sondern von der Afrikanischen Falbkatze ab.

der Tiere und mit Hilfe von Landkarten versuchte er, so genannte Wildkatzenpässe ausfindig zu machen, also Pfade, die von Wildkatzen regelmässig benutzt werden, und entwickelte eine originelle Methode, die unsichtbaren Waldgeister nachzuweisen.

«An 132 sorgfältig ausgewählten Standorten haben meine freiwilligen Mitarbeiter und ich Pflöcke in den Boden geschlagen und mit Baldriantinktur besprüht. Einige der Pflöcke befinden sich nur wenige Meter von Wanderwegen oder von Strassen entfernt. Vorbeikommende Wildkatzen riechen den Baldrian aus wenigen Metern Entfernung, werden vom für Katzen verführerischen Duft angelockt und reiben sich am Stock. Im besten Fall verlieren sie dabei einige Haare, die wir bei regelmässigen Kontrollen mit Lupe und Taschenlampe suchen und einsammeln», berichtet Weber.

Trickreich: Darius Weber besprüht einen Pfosten mit Baldrian. Der Duft lockt Wildkatzen an, die dann mit «versteckter Kamera» aufgenommen werden.

«An sieben Standorten wurden die Tiere, die einen der präparierten Stöcke besuchten, von einer Fotofalle abgelichtet. Auf den Fotos sind alle möglichen Tiere abgebildet. Am Baldrian finden offenbar auch Eichhörnchen, Baum- und Steinmarder oder Wildschweine Gefallen», schmunzelt der Biologe.

Aber auch bei den Katzen ist die Unterscheidung nicht ganz einfach: «Wir haben auf Grund der Fotos auch gemerkt, dass es Hauskatzen gibt, die wie Wildkatzen aussehen können. Aussehen oder Pfotenabdrücke reichen nicht aus, um die Arten sicher voneinander unterscheiden zu können. Wildkatzen sind nicht besonders gross. Eine gut genährte Hauskatze bringt bald einmal mehr Kilo auf die Waage als eine durchtrainierte Wildkatze.»

Wo Wildkatze draufsteht, steckt nicht immer eine drin

«Um sicher zu sein, dass die gesammelten Haare wirklich von einer Wildkatze und nicht von einer streunenden Hauskatze stammen, lassen wir sie genetisch untersuchen. Wir haben gemerkt, dass nicht überall, wo Wildkatze drauf steht, auch Wildkatze drin steckt. In einigen Museen haben wir mit Hilfe der genetischen Haaranalyse ausgestopfte Exemplare als Hauskatzen oder als Mischlinge enttarnt», erzählt Darius Weber verschmitzt.

Mehr Wissen über die Tierwelt

«Bei unserem Projekt geht es aber nicht darum, falsche Etiketten aufzudecken. Wir wollen viel mehr herausfinden, wie viele Wildkatzen es in den Waldgebieten im Basler Jura eigentlich gibt. Wildkatzen gehören zu unserer Fauna, und trotzdem ist so wenig über sie bekannt.» Bis 2004 soll es in der Schweiz nur gerade 12 sichere Nachweise von Wildkatzen gegeben haben.

«Gleichzeitig testen wir auch, ob sich unsere besondere Nachweismethode für Wildkatzen auch für ein grossflächiges Überwachungsprogramm eignet. Ohne die Unterstützung von Bund und verschiedenen Organisationen und zahlreichen freiwilligen Helfern, meist aus der Jägerschaft, könnte ich dieses Projekt nicht durchführen», meint Projektleiter Weber.

Haben sich der Aufwand und die vielen, den Wildkatzen gewidmeten Samstage gelohnt? «Wir haben eindeutige Nachweise, dass in unserem 60 Quadratkilometer grossen Untersuchungsgebiet mindestens neun Wildkatzen leben», freut sich Weber. «Vielleicht werden wir auch noch weitere finden.»

Begegnung der unwahrscheinlichen Art

Wie stehen für unsereins die Chancen, beim Wandern im Basler Jura Wildkatzen zu entdecken?

Darius Weber winkt ab: «Wildkatzen sind extrem scheu. Man wird sie kaum einmal zu sehen bekommen, es sei denn, ein Tier liegt überfahren auf der Strasse. Auch ich habe bis jetzt erst wenige Male eine gesehen, obwohl ich mich schon seit längerer Zeit mit ihnen befasse. Besonders eindrücklich für mich war es, als ich in einem Wald einmal auf eine Kuppe wanderte und dort oben auf der Lichtung eine Wildkatze beim Mausen überraschte», erinnert sich der Wildtierbiologe begeistert.

«Als Wanderer ist man sonst eher zur falschen Zeit unterwegs», meint er. «Wildkatzen sind weitgehend nachtaktiv. Am ehesten kann man sie in der Morgen- und Abenddämmerung beobachten, wenn sie auf einer waldnahen, frisch gemähten Wiese am Mausen sind. Wildkatzen ernähren sich hauptsächlich von kleineren Nagetieren und nicht von Vögeln, wie oft gedacht wird», stellt Weber ein häufiges Vorurteil richtig.

Der Nachwuchs ist nicht immer reinrassig. Dieses Schmusekätzchen, so puschelig-niedlich es aussieht, wird aber einmal eine echte Wildkatze sein.

Der richtige Blick

Auf Wanderungen gibt es aber dennoch gute Gelegenheiten für Wildtierbeobachtungen. Dazu hat Wildtierforscher Darius Weber noch einen Tipp: «Die meisten Wanderer schauen unmittelbar vor sich auf den Weg, halten nach Blumen Ausschau oder dann richten sie den Blick in die Ferne, um die Aussicht zu bewundern. Nur wenige achten sich auf die Zwischendistanz von 100 bis 500 Meter. Gerade in diesem Bereich aber ist die Chance für Tierbeobachtungen besonders gross. Wildtiere haben eine bestimmte Fluchtdistanz und sind meist schon weg, wenn man näher herankommt.»

• Sabine Joss